

Begrüßung aus Anlass der Buchvorstellung
„Emma Fürstin zu Castell-Rüdenhausen – Erinnerungen“
Am 28. November 2014, 15.30 Uhr, im ehemaligen Gasthaus „Zum Goldenen Reh“ auf dem
Friedrichsberg

Sehr verehrte Gäste,

sehr herzlich begrüße ich Sie zu einer Buchvorstellung der ganz besonderen Art hier auf dem Friedrichsberg.

Das im Jahre 1735 von meinem Vorfahren Johann-Friedrich Graf und Herr zu Castell-Rüdenhausen erbaute Jagdschloss erschien uns bei der Wahl eines Vorstellungsortes als sehr geeignet, war es doch auch der Lieblingsort der Person, die für Emma die wichtigste Rolle in ihrem Leben gespielt hat – ihr Ehemann Wolfgang Fürst zu Castell-Rüdenhausen. Wenige Kilometer von hier steht noch ein Denkmal mit seinem in Bronze gegossenem Konterfei, welches an seinen letzten Jagdang in seinem geliebten Revier im Sommer 1912 erinnert.

Ein anderer geeigneter Ort für die Vorstellung wäre das Schloss in Rüdenhausen gewesen. Der Teil allerdings, in dem Emma und ihre Familie lebten und wirkte, existiert nicht mehr. Das sogenannte „Neue Schloss“, welches erst unmittelbar vor ihrer Heimführung fertiggestellt worden war, wurde aus baulichen aber auch optischen Gründen im Jahre 1973 abgerissen.

Dieses Denkmal hier auf dem Friedrichsberg und das für uns noch sehr präzente „Neue Schloss“ sind für uns auch heute noch die Bezüge zu unseren Urgroßeltern, die wir, altersbedingt, nie persönlich kennenlernen konnten.

Insbesondere unser Vater und seine beiden Schwestern erzählten viel von ihrer Großmutter und dem Leben im Schloss dieser Zeit.

Unser Vater und seine Schwester Elisabeth liebten und fürchteten ihre Großmutter zugleich. Ein Großteil der Erziehung und vor allem ihre schulische Ausbildung bis zum Ende der Grundschulzeit oblagen der Großmutter, welche ihre Aufgabe wohl sehr konsequent wahrnahm.

Aus den Erzählungen erfuhren wir auch viel über das damalige Leben im Schloss, über Gäste, über Jagden, abendliche Dinners, Reisen mit enormer Equipage, Kutschfahrten zu den „Nachbarn“ nach Castell, Einersheim, Ullstadt oder dem Frankenberg u.v.m.

Die Erzählungen reichten von einem großen Hofstaat mit Beamten und Dienerschaft, Gärtnern und Förstern bis hin zu Hofarbeitern, Kutschern und Tagelöhnern. Die damals geläufigen Bezeichnungen Kammerdiener und Leibjäger kennen wir allenfalls nur aus den Märchen. Dabei fielen auch Namen, die uns heute noch geläufig sind und deren Nachfahren teilweise noch heute in Rüdenhausen oder Umgebung leben.

Sehr deutlich war dabei herauszuhören: Hier wurde noch „Hof gehalten“.

Heute sind wir uns bewusst: Erzählungen dieser Art sind meistens mit ein bisschen Verklärung durchsetzt. Erlebnisse werden aus Kindheitserinnerungen wiedergegeben und oftmals glorifiziert.

Und jetzt, mit diesem Buch, haben wir die schöne und für uns sehr spannende Möglichkeit einer realistischen Klarstellung: Das Tagebuch unserer Urgroßmutter im Original, als Buch herausgegeben mit unzähligen Erklärungen, auch Berichtigungen als Fußnoten durch Jesko Dohna versehen.

Wir erhalten damit eine Bestätigung aber in vielen Fällen auch eine Korrektur der vormaligen Erzählungen. Wir erfahren Zusammenhänge insbesondere familiärer, aber auch wirtschaftlicher und politischer Art. Wir erfahren, dass in dieser fast noch feudalistisch gelebten und geprägten Zeit äußere Einflüsse das Leben mitunter sehr schwer machten und Kummer und Sorgen auch in diesen Häusern Einzug hielt.

Mit ihrem Tagebuch hat Emma Fürstin zu Castell-Rüdenhausen für mich mit Schwerpunkt zwei außergewöhnliche Ziele erreicht:

1. Sie hat eine Autobiografie verfasst, ohne ihre Person damit in den Mittelpunkt oder gar Vordergrund zu stellen. Heutige Biografien bekannter Politiker, Sportler, Schauspieler oder irgendwelcher Eintagsfliegen der öffentlichen Wahrnehmung geben da meist ein völlig anderes Bild ab.
2. Ihr Tagebuch ist zugleich ein Geschichtsbuch welches in seiner Vielfalt seinesgleichen sucht: Es ist eine Darstellung natürlich der Familiengeschichte zugleich aber auch der Zeitgeschichte und Kulturgeschichte sowie der Sozialgeschichte und der Sittengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Oftmals stellt man sich selbst die Frage, ob es eine Zeit gibt, in der man, wenn man sich dieses wünschen dürfte, gerne leben würde. Gerade auch dieses Buch hat meine ganz persönliche diesbezügliche Überlegung und Antwort geprägt: Ich bin persönlich sehr froh und danke Gott für seine Gnade und das mir gegebene Privileg in der heutigen Zeit leben zu dürfen!

Ich bedanke mich für Ihr Kommen und wünsche noch einen interessanten, historisch geprägten literarischen Nachmittag hier auf dem Friedrichsberg!

Manto Castell-Rüdenhausen